

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Alliierten und die Schweiz

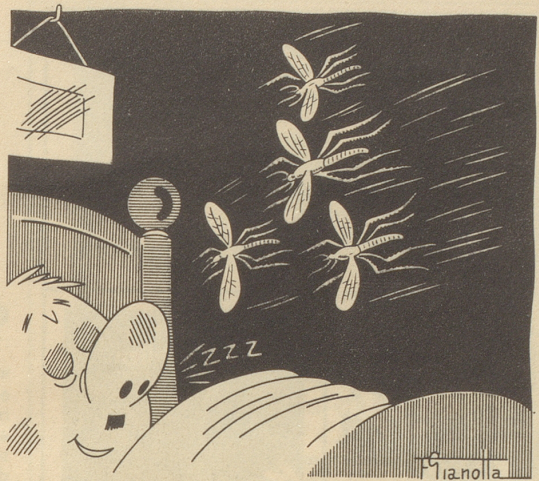
Der Amerikaner stellt sich den Schweizer gewöhnlich als Portier, Grand-Hotel-Beizer, oder bestenfalls als Sennen vor. (Im Hintergrund der Alpenflor.)

Für den Engländer hat die Schweiz als Skiland einen g'wissen Reiz. Parsenn kennt er und St. Moritz. «Ein Volk fährt Ski? Kein schlechter Witz!»

Für den Russen gib't auf dieser Welt kein Ländchen namens Schweiz, das zählt. Denn es sind seit Jahren und Wochen die diplomatischen Beziehungen abgebrochen!...

Andernfalls käme es vielleicht, je nach Futterstand, in Betracht als Käse- oder Butterland...

Hans Kurt Studer



Das Geschwader

Los! Kameraden! Es ist der Insektenpulverfabrikant!



Wußten Sie das schon?

Jeder erschöpfte, vorzeitig verbrauchte menschliche Organismus findet durch Sex 44 Hormon-Dragees neue Kraft. Bewährt bei körperlicher und geistiger Ermüdung und Leistungsabnahme, Schläftheit, Fehlen an Konzentrationsfähigkeit, Unruhe, Beklemmungen, Sexuallschwäche und Angstzustände. Sex 44 ist kein bloßes Aufreizungsmittel, sondern regt die erschlaferten Drüsen an, zu neuer Arbeit. Unsere Gratisbroschüre «A» gibt interessanten Aufschluß über dieses wertvolle Präparat Sex 44. Halbpäckung für Männer Fr. 7.15, Original-Packung, 100 Dragees, Fr. 13.40, Kur, 300 Dragees, Fr. 34.20 + Wust, in Apoth. oder inner 24 Std. direkt vom Generaldepot Löwen-Apotheke, Ernst Jahn, Lenzburg A

SEX44
Hormone und Lecithin

Das Lesen der Inserate bringt Gewinn!



Alles neu macht der Mai,
Neue Schuh' sind auch dabei.
Doch wenn du Hühneraugen hast,
Fällt dir der schönste Schuh zur Last.
Brauchst nur «Lebewohl»* zu kaufen,
Paß mal auf, dann kannst du laufen.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

CAFE Schlauch ZÜRICH 1

Münstergasse 20, Nähe Großmünster

Wein-Speise-Restaurant. Menus à Fr. 2.20, 2.80, 3.50
Billardsaal (Life-Pool). Kegelbahnen.

Gemütliche Unterhaltung. Sportberichte. Tel. 223 04.

Elektrische Rasierapparate

Harab
Rabaldo
Unic

auf bequeme Teilzahlung



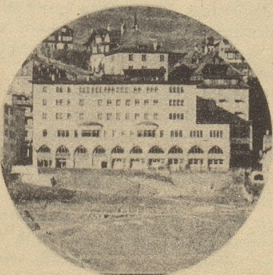
Zürich 1

Rennweg 11 2. Stock-Lift
Tel. 5 88 85

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen!

Pensionspreis ab Fr. 15.50.
Wochenpauschal ab Fr. 138.-
(alles inbegriffen)
Telefon 661 E. Spliss



Hilf Dir selbst

Geistige u. körperliche Frische, Nervenkraft, Arbeitslust, Lebensmut vermitteln **Dr. Richards Regenerationspillen**. Nachhaltige Belebung. Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.-, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte. Prompter Versand.

Paradiesvogel-Apotheke, Zürich

Dr. O. Brunners Erben Limmattquai 110 Telephone 234 02



**Hastreiter's
Kräuter-Pillen**
jod- und giffrei gegen

KROPF

nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken



Zündhölzer

(auch Abreibhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)

Kunstfeuerwerk
und Kerzen aller Art

Schuhcreme «Ideal», Schuhfette, Bodenwische, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne u. Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst

G. H. Fischer, Schweizer. Zünd- und Fettwaren-Fabrik **Fehraltorf** (Zch.) Gegr. 1860
Verlangen Sie Preisliste.



Veltliner MISANI
Spezialhaus
CHUR
Tel. 2 27 45

Prostata Leiden

Die organotherapeutische Medikation behandelt erfolgreich die Krankheiten der Vorstehdrüsen (Prostata). Prostablanyl-Tabletten sind gegen alle akuten und chronischen Krankheiten der Prostata zu empfehlen.

Prostablanyl-Tabletten
Kurpackung Fr. 9.75,
in den Apotheken erhältlich

Diskreter Versand: St. Jacobs-Apotheke Zürich, Telefon 3 68 43

Prostablanyl!

Die Frau

Es irrt der Mensch...

Gestern ging ich in die Stadt, schön angetan mit meiner neuen Pelzjacke, einen kleinen, kecken Filzhut auf dem rechten Auge und folglich siegesbewußt anzusehen. Ich selbst war wenigstens dieser Meinung — in gewohnter Bescheidenheit —, wenn ich hin und wieder einen schrägen Blick in ein Schaufenster warf, — oh, nicht etwa zum Zweck, die ausgestellten Herrlichkeiten zu beaugapeln, sondern vielmehr um in der Glashaube mein liebes Ich zu bewundern.

Wie angenehm, die Bahnhofstraße langsam hinunterzuspazieren, im erhebenden Bewußtsein, aus der grauen Menge durch Eleganz hervorzustechen; denn es war Markttag, und biedere Hausfrauen mit Netzen und Körben handelten mit bauerlichen Verkäuferinnen. Vor einem Blumengeschäft, das bündelweise Orchideen und Nelken zur Schau stellte, blieb ich stehen. Und da sah ich hinter mir im Spiegelbild einen jungen Mann, einen sehr jungen Mann. Er blickte nicht etwa auf die leuchtende Blütenpracht; er blickte auf mich, da war kein Zweifel möglich! Innerlich schmunzelte ich befriedigt über soviel Erfolg; wie lange war es her, daß mir ein Jüngling leibhaftig nachstiege? Erstens war ich nun einmal kein heuriger Hase mehr, — zweitens machte mein gewohnter schwarzer Winterwerktagsmantel natürlich in seiner harmlosen Schabigheit keinen Anspruch auf irgendwelchen Chic. Wohingegen die liebe neue Pelzjacke die Blicke anzuziehen schien, wie der Honig die Bienen.

Scheinbar gleichgültig machte ich eine Viertelstunde nach rechts und spazierte gemächlich weiter. Siehe da, der hübsche junge Mann (er war wirklich schrecklich jung!) vollbrachte ebenfalls eine zögernde Wendung und trabte hinter mir her wie ein kleines Hündchen. Ich kann nicht anders sagen als: ich genos die Situation. Mit kleinen Schritten trippelte ich die Straße entlang, hielt ab und zu an, wartete am Trottoirrand, bis die Bahn frei wurde, grüßte lächelnd eine vorüberhuschende Bekannte und musterte Passanten und Auslagen. «Du hast Dich wohl lächerlich gemacht», würde mein ironischer Peter voraussichtlich sagen, wenn ich ihm meine Aventure erzähle, «Du weißt doch: hinten Lyceum und vorne Museum», — aber dann würde er doch amüsiert meiner detaillierten Beschreibung lauschen und schallend lachen.

Mein männlicher Schafften war immer noch hinter mir (offengestanden wäre ich schwer enttäuscht gewesen, hätte er sich verflüchtigt), er heftete sich geradezu an meine Fersen. Aber mich anzusprechen wagte er scheinbar noch nicht. Ich war höchst gespannt! Wie würde er wohl anbändeln? Dilettantisch: «Hämmer eus nöd in Arosa kenne glernt?», oder vielleicht doch origineller? — Ich trat kurz entschlossen in eine Confiserie, erstand für meine letzten 50 Punkte eine kleine Schokoladentafel und trat wieder auf die Straße. Nun konnte er mir nicht mehr ausweichen! Richtig, da stand er noch, der nette Mensch, — diesmal sah ich ihm direkt ins Gesicht. Was für naive, blaue Augen! Er errötete, trat einen Schritt vor,

zog höflich den Hut und sagte hastig: «Aexgüsi, Frölein, aber Sie händ es Loch im linke Schtrumpf!» Er erwartete wohl ein «Danke» oder sonst eine logische Reaktion, Soweit kam es nicht. Ich hob mein linkes Bein, äugte zurück und — großer Gott, das war nicht nur ein Loch, das war auch noch eine währschafte Leiter, drei Maschen breit, die kühn an meiner Wade heraufkletterte und meine ganze Eleganz in ein mehr als zweifelhaftes Licht setzte. O, diese seidenen Strümpfe, diese unvollkommenste aller Industrien! Beim Anblick des treuherzigen Gesichtsausdruckes ohne alles Falsch meines Gegenübers blieb mir die schnippische Antwort: «Händ Sie mir öppe grad au e Nadle und en Fade?» in der Kehle stecken. Und da kehrte er sich auch schon um und verschwand in der Menge, mich meiner doppelten Beschämung überlassend, — denn an irgendeine Anbändelei schien er nicht im entferntesten gedacht zu haben.

Ich sank ins nächste Tram, immer ängstlich besorgt, mein linkes Bein zu verstecken, — bis zum Aussteigen, wo es sich nicht mehr geheimhalten ließ.

Peter habe ich aber von meinem Siegeszug durch die Bahnhofstraße kein Wörtchen erzählt. Babett.

Das werden wir tragen!

«... und die schmale, hauchdünne Taille, die immer wieder, sei es mit oder ohne Gürtel, für das ganze Kleid bestimmend ist!...»

... und solche Damen, die eine schmale, hauchdünne Taille nicht haben sollten (was ja durchaus möglich wäre)? Bekommt man am Ende eine solche zum neuen Kleide mitgeliefert? Oder wurde die Bufferration deshalb so sehr reduziert, um uns Frauen zu ermöglichen, die neue «Schweizermode» mitmachen zu können? -tz

Das Glückskind

Eva hat vom Onkel eine Bonbonschachtel erhalten. Die gleiche wie letztes Jahr. In Herzform, roffarbig und mit weißem Seidenband duffig umschlungen.

Eva war enttäuscht. Schön zum Ansehen war sie, ja, die Bonbonschachtel. Aber Eva erinnerte sich noch gut, wie wenig der Inhalt ihrem Geschmack behagte. Darum machte sie die Schachtel gar nicht lange auf, und ließ das Seidenband so schön gebunden wie es war.

Die langweilige Leni hatte doch übermorgen Geburtstag. Sie wollte ganz einfach die Bonbonschachtel der Leni als Geschenk weitergeben. Dann ersparte man sich wenigstens eine Ausgabe.

Gedacht, getan. Zuerst bedankte sich Eva beim Onkel für die große Freude. Dann schrieb sie der Leni einen liebevollen Brief, und schickte ihn zusammen mit der Bonbonschachtel auf den Geburtstag ab. —

Drei Tage darauf läutete das Telefon. Der Onkel war daran. «Eva, ich muß dir etwas sagen, etwas — — wenn du wüßtest!... Onkel war ganz aufgeregt.